# Menschlich, ganzheitlich, unabhängig: 40 Jahre GfBK

Interview mit Dr. med. György Irmey

von Petra Barron

Dr. György Irmey steht für die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e. V. (GfBK) wie kaum ein anderer. Er ist seit 1987 für die Gesellschaft in Heidelberg tätig und wurde schon 1989 zum Vizepräsidenten gewählt. 1987 initiierte er den ärztlichen Beratungsdienst der Gesellschaft, der auch heute noch in Heidelberg sowie den fünf regionalen Beratungsstellen der GfBK eine wesentliche Säule unserer Arbeit ist. Seit 1989 plant und leitet er regelmäßig große Arzt-Patienten-Kongresse mit jeweils bis zu 2000 Teilnehmern, was vor allem auch durch seine vielfältigen Kontakte zum nationalen und internationalen Renommee der Gesellschaft beigetragen hat.

Auch als Referent ist Dr. Irmey deutschlandweit unterwegs. In unzähligen Vorträgen gibt er sein Fachwissen, seine praktische Erfahrung und seine persönlichen Impulse weiter. In zahlreichen Artikeln und Büchern ("110 wirksame Behandlungsmöglichkeiten bei Krebs" und "Heilimpulse bei Krebs") macht er Menschen vor allem Mut, ihren eigenen, für sie individuell passenden Weg zu finden.



Beim Kongress in Heidelberg 2019 © GfBK / Manfred Friebe



Seit 1993 steht er dem Verein als Ärztlicher Direktor vor und hat seither durch seinen salutogenetischen Ansatz, der den Menschen und die Selbstwirksamkeit in den Mittelpunkt therapeutischen Denkens stellt, die inhaltliche Ausrichtung sowie den Geist unserer Arbeit und Beratung wesentlich geprägt. Deshalb freuen wir uns besonders, dass Dr. Irmey in der Jubiläumsausgabe zum 40-jährigen Bestehen des Vereins für ein Interview zur Verfügung steht.

Lieber György, du bist fast seit der Geburtsstunde der GfBK mit dabei und hast sämtliche Veränderungen miterlebt und auch mitinitiiert. Wie kamst du zur Gesellschaft und was bewegt dich persönlich an der komplementären Onkologie?

Schon im Studium stand die Naturheilkunde ganz oben auf meiner Interessenliste, und bereits 1982 initiierte ich an der Universität Heidelberg einen studentischen Arbeitskreis für Ganzheitsmedizin. 1992 kam es gemeinsam mit Prof. Dr. med. Ingrid Gerhard, der Gründerin und damaligen Leiterin der Ambulanz für Naturheilverfahren an der Frauenklinik Heidelberg, zur Gründung des Förderkreises Ganzheit in der Medizin (Ganimed e. V.). Den Gründungspräsidenten der GfBK, Prof. Dr. Albert Landsberger, der meine ganzheitsmedizinische Haltung schätzte, kannte ich schon als Anatomielehrer aus dem Studium. Mit dem Gründungsvizepräsidenten, Dr. Dr. Dieter Hager, dem späteren Chefarzt der Biomedklinik, verband mich eine langjährige Freundschaft.

Mitte der 1980er-Jahre arbeitete ich zwei Jahre in einer Fachklinik, die Krebspatienten primär ganzheitlich mit biologischen Verfahren behandelte. Hier stellten sich wichtige Weichen für meine Zukunft.

Es war mir nach meiner Klinikzeit ein Bedürfnis, vielen Menschen mit Krebserkrankungen eine kompetente und unabhängige Beratung zu begleitenden und komplementären Maßnahmen zu ermöglichen. So konnte ich 1987 den ärztlichen Beratungsdienst der GfBK ins Leben rufen. Auch heute noch ist das ärztliche Beratungsangebot eine Kernkompetenz der Gesellschaft. Das ärztliche Beratungsteam in Heidelberg und den regionalen Beratungsstellen ist zwischenzeitlich auf zehn Kolleginnen und Kollegen angewachsen.

## Wie hat sich die GfBK in den letzten 40 Jahren verändert?

Allein schon an der Zahl der Mitglieder und Förderer lässt sich die Entwicklung der letzten 40 Jahre ablesen. Bei Gründung der GfBK 1982 zählte man 26 Kollegen und heute unterstützen über 15.000 Menschen die Ziele der GfBK.

Von zunächst recht limitierten Räumlichkeiten nur in Heidelberg schauen wir heute zusätzlich auf gut frequentierte Beratungsstellen in Berlin, Hamburg, München, Wiesbaden und Stuttgart, sodass pro Jahr



Dr. med. György Irmey und Gisela Beyersdorff beim Patiententag 2014 in Berlin© GfBK

12.000 bis 15.000 Menschen allgemein und bis zu 5000 ärztlich bei uns beraten werden können.

Über die Jahre entstand eine Fülle an Informationsschriften, ausführlichen Broschüren und Benefizartikeln, die zusätzlich zur persönlichen Beratung versandt werden und auch direkt auf unserer Seite zum Download zur Verfügung stehen.

Natürlich sind auch wir mit der Zeit gegangen, sind seit Anfang dieses Jahrtausends "online" und haben inzwischen mit unserer Webseite www.biokrebs.de eine Plattform geschaffen, die täglich bis zu 3000 Menschen Zugang zu Information, zahlreichen zusätzlichen Angeboten, vor allem aber Hoffnung und Perspektive eröffnet. Gerade auch seit den letzten, durch die Pandemie geprägten Jahren arbeiten wir gemeinsam weiter an der Entwicklung von neuen Formaten, mit denen wir die Menschen noch einfacher und besser erreichen können. Inzwischen sind wir auch auf den sozialen Medien zu finden.

Das ursprüngliche Ziel, von Krebs betroffenen Menschen und ihren Angehörigen eine Anlaufstelle zu bieten, bei der sie kompetente Beratung sowie ein offenes Ohr finden können, um selbstwirksam ihren individuellen Weg zu gehen und Hoffnung zu schöpfen, steht weiter über allen Aktivitäten und spiegelt sich in den drei Worten wider: menschlich – ganzheitlich – unabhängig.

Mit großem Elan hast gerade auch du dafür gesorgt, dass die GfBK in den letzten 40 Jahren deutlich gewachsen ist und an Bekanntheit gewonnen hat. Welche Angebote konnten über die Jahre etabliert werden?

Ich denke, neben der gerade erwähnten persönlichen Beratung sind die großen Arzt-Patienten-Kongresse für viele Ratsuchende ein wichtiges Angebot, das sich mit seinen Vorträgen und Workshops über die Jahre zur festen Größe entwickelt hat und bis zu 2000 Menschen anzieht.

In der Regel finden die Kongresse alle zwei Jahre in Heidelberg statt. Zuletzt kamen im Mai 2019 unter dem Motto "Selbstbestimmt entscheiden" rund 80 Ärzte, Forscher, Physiologen, Psychologen und Patient\*innen zusammen, die bis zu 900 Teilnehmer\*innen über alternative und innovative Krebstherapien informierten. 2021 musste der Kongress leider pandemiebedingt ausfal-



2022 ist nicht das erste historische Jahr: beim Kongress 2002 © GfBK

len. Umso mehr freuen wir uns auf die in diesem Herbst stattfindende festliche Tagesveranstaltung zur Feier des 40-jährigen Jubiläums im Schwetzinger Schloss. Die Rückmeldungen zeigen, dass bei den Veranstaltungen neben den hochkarätigen und teilweise internationalen Vortragenden besonders der menschlich-wertschätzende Geist und die entspannte Atmosphäre die Kongresse zu einem besonderen Erlebnis werden lassen.

In vielen Beratungsstellen finden sich zusätzlich ganzjährig Angebote für verschiedene Kurse, Workshops und Vorträge, die ebenfalls gern angenommen werden.

**))** Unser Wegweiser: menschlich – ganzheitlich – unabhängig. **6** 

Eine weitere feste Größe im Programm der GfBK sind die Fortbildungsangebote für Therapeut\*innen. Gemeinsam mit der Klinik im Leben, Greiz, wurde die Therapeutenfortbildung Integrative Biologische Krebsmedizin (IBKM), eine Grundausbildung zu komplementärer Krebstherapie in Theorie und Praxis, vor über 10 Jahren ins Leben gerufen. Heutzutage fast schon eine Besonderheit, le-

gen wir auch hier viel Wert auf Unabhängigkeit von Pharmaindustrie und Geräteherstellern.

All dies ist natürlich nur durch die engagierte Arbeit und das gute Zusammenspiel der wunderbaren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sämtlicher Beratungsstellen möglich, denen ich hier einmal mehr meinen persönlichen Dank aussprechen möchte.

Wir sehen also, dass das Angebot der GfBK auf große Resonanz trifft. Mit ihren 15.000 Mitgliedern und Förderern ist sie die größte Beratungseinrichtung für Krebspatienten im deutschsprachigen Raum.

Wie erlebst du die Gesellschaft im Spannungsfeld zwischen ganzheitlicher, naturheilkundlicher Beratung und leitliniengerechter Schulmedizin? Auch das Verhältnis zu wissenschaftlichen Institutionen gerade in Heidelberg über die Jahre ist sicher ein spannendes Thema. Möchtest du uns deine Eindrücke schildern?

Ja, es hat sich über die Jahre gezeigt, dass tatsächlich ein zunehmender Bedarf für Beratung besteht. Vor allem für eine Beratung und Sichtweise, die den Menschen als ganzheitliches Individuum wahrnimmt, mit Sorgen und Nöten, die gehört werden wollen.

Weder vonseiten der wissenschaftlich-onkologischen Medizin noch vonseiten einer ganzheitlich-komplementär ausgerichteten Heilkunde gibt es Patentrezepte zur Heilung der Krebserkrankung. Nur ein ganzheitlich-individuell geprägtes Vorgehen kann dem mit einer Tumorerkrankung konfrontierten Betroffenen Wege zur Bewältigung seiner Krankheit weisen. Darum können weder eine Mistelbehandlung noch eine besondere Ernährungsform oder eine Chemotherapie allein den Krebs heilen, auch wenn sie wesentlich zum Gesundungsprozess beitragen können. Die GfBK wurde damals mit dem Ziel gegründet, Methoden der Erfahrungs- und Naturheilkunde im wichtigen, aber teilweise zu detailverliebten wissenschaftlichen Kontext zu integrieren und das Beste aus beiden Welten für den Patienten nutzbar zu machen. Es ging nie um ein Entweder-oder. Eine Tatsache, die leider von schulmedizinischer Seite zu meinem großen Bedauern und zum Nachteil der Betroffenen oft nicht so wahrgenommen wird.

Mit dem Standort Heidelberg befindet sich die zentrale Beratungsstelle natürlich zusätzlich in einem extrem wissenschaftlichuniversitären Umfeld, geprägt durch das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) und das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ), wodurch gerade auch die mediale Aufmerksamkeit deutlich in eine Richtung gelenkt wird.

Der wichtigste Wegweiser für Betroffene: das ganzheitlich-individuell geprägte Vorgehen.

Dazu kommt, dass im Rahmen einer durch zu viel Bürokratie, Zeitmangel und Leitlinien geprägten Medizin mündige Patienten, die mutig die vorgeschlagene Herangehensweise hinterfragen und nach individuellen Wegen Ausschau halten, häufig als schwierig angesehen werden. Dies spiegelt sich leider auch in der minimalen oder fast nicht vorhandenen Beschäftigung mit ganzheitlichen Ansätzen im Medizinstudium wider. Wir erleben daher durchaus ein angespanntes Verhältnis mit den etablierten Institutionen der Schulmedizin, auch wenn ich das sehr bedaure.

Allerdings freut mich zu sehen, dass einige der von uns von Anbeginn empfohlenen



Dr. med. György Irmey mit Lex van Someren beim Arzt-Patienten -Kongress 1999 © GfBK

Konzepte, die damals bestenfalls belächelt wurden, heute therapeutischer Standard sind, vor allem in der Prävention, aber auch begleitende Maßnahmen zur Reduzierung von Nebenwirkungen aggressiver Therapien sowie Ernährungsformen und psychoonkologische Konzepte.

## Was ist in deinen Augen die Kernaufgabe der Beratung?

Hier darf ich wieder das Motto zitieren, das sich im Geist der GfBK widerspiegelt: menschlich – ganzheitlich – unabhängig. Wenn der Mensch in seiner Selbstwirksamkeit und mit seinen Bedürfnissen wirklich im Mittelpunkt steht, braucht es nicht einmal eine klar definierte Mission. Dann sind die Kernziele immer gleich, nämlich die Stärkung und Unterstützung der Patient\*innen, ohne sie zu bevormunden.

Im Zentrum unserer Arbeit wie auch im Zentrum der Beratung steht der salutogenetische Ansatz. Der Fokus liegt auf Gesundheitsentstehung und Selbstwirksamkeit, insbesondere auf der Frage: Was kann ich für mich selbst tun? Dafür ist es grundlegend, zunächst einmal zuzuhören

und den Menschen mit all seinen Sorgen, Fragen und Ängsten wahrzunehmen und zu sehen, denn all diese Faktoren sowie die individuellen Lebensumstände, Werte und Bedürfnisse spielen eine wichtige Rolle bei allen Entscheidungen, die mit der Diagnose Krebs unweigerlich getroffen werden müssen.

Vor allem weil üblicherweise in der onkologischen Praxis für längere Gespräche kaum Zeit ist und der Fokus eher auf dem "Abarbeiten" einer leitliniengerechten Therapie liegt, füllt die GfBK hier eine immer größer werdende Lücke.

Häufig beobachten wir ängstliche und eingeschüchterte Patient\*innen, die durch die Diagnose ohnehin schon den Boden unter den Füßen verloren haben und die dann noch in die Rolle des machtlosen Patienten gedrückt werden, der behandelt werden muss, anstatt selbstwirksam und selbstbestimmt seinen Heilungsweg mitzugestalten. Hier können wir in den persönlichen Beratungen gut ansetzen und hoffentlich ein Stück weit helfen, wieder die Selbstsicherheit, Hoffnung und den Mut zurückzu-

erlangen, die richtigen Fragen zu stellen und informiert den eigenen Weg zu gehen.

Natürlich sollen die Betroffenen bei uns auch ganz praktische Informationen zu den großen Themen der Komplementärmedizin (Psyche, Ernährung, Sport etc.) sowie möglichst auch zu speziellen Fragestellungen wie der Misteltherapie, Methadon, Vitamin D, Heilpilzen, Hyperthermie, Hochdosis-Vitamin-C-Anwendungen und vielem mehr bekommen.

#### Zeichnet sich deiner Meinung nach in der Beratung selbst eine Veränderung ab?

Entscheidungen zu treffen, frei und mündig zu sein, Informationen einzuholen, Verantwortung zu übernehmen: Das können mühsame und anstrengende Aufgaben sein, die es aber wert sind. Immer mehr Menschen erkennen: Es geht um ihre Selbstbestimmung, um ihre Gesundheit und letztlich um ihr Schicksal. Betroffene geben sich beispielsweise nicht mehr mit der Auskunft zufrieden, eine Methode sei wissenschaftlich nicht anerkannt oder sie sollen sich weiter so ernähren wie bisher. Außerdem gibt es immer mehr Patient\*innen, die schulmedizinische Behandlungsmethoden und Leitlinien hinterfragen. Sie möchten die Entscheidungen, in denen es um ihr Leben geht, innerlich mittragen. Dies ist für mich Ausdruck von Patientenkompetenz und einem Miteinander auf Augenhöhe.

Während die großen Themen der komplementären Onkologie und das Bedürfnis nach einem individuellen Blick bei den Anfragen weiterhin ganz oben stehen, bemerken wir seit Jahren die Tendenz, dass Patientinnen und Patienten auf der einen Seite immer aufgeklärter und mit speziellen Fragen bei uns in der Beratung ankommen, dass aber auf der anderen Seite die Unsicherheit und die Ängste der Menschen deutlich zunehmen. Dies liegt si-

cherlich zum Teil auch an den vielen, teils widersprüchlichen Informationen, die dank Internet heute für jeden frei zugänglich, aber nicht immer leicht einzuordnen sind. Teils sind sie auch in der traurigen Tatsache begründet, dass die sprechende Medizin immer weniger Wertschätzung und vor allem seit der Pandemie immer weniger Umsetzung findet.

Informationen einholen, frei und mündig sein, Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen

- diesen Weg begleiten wir! 66

So häufen sich in unseren Beratungen die Fragen zu schulmedizinischen Therapien, die eigentlich schon beim Onkologen besprochen werden sollten. Auch ein informiertes Abwägen der gegebenen Therapieoptionen fällt vielen Menschen schwer, und sie fühlen sich von schulmedizinischer Seite häufiger unter Druck gesetzt, schlecht bzw. einseitig aufgeklärt und bevormundet. Eine Situation, in der leider Ängste eher noch geschürt und selbstbestimmte Entscheidungen immer schwieriger werden. Selbstverständlich helfen wir

auch hier so gut wir können, doch ist und bleibt unser Kompetenzgebiet die komplementäre Onkologie.

Das größte, aber traurige Alleinstellungsmerkmal unserer Beratung scheint zunehmend zu sein, dass wir uns mehr Zeit nehmen können als die behandelnden Ärztinnen und Ärzte.

Um was sollte es deiner Meinung nach in den kommenden Jahrzehnten hauptsächlich gehen, wenn wir über das Thema Krebs sprechen?

Ohne Zweifel haben die rasanten Entwicklungen der Technik für die Medizin die Möglichkeiten von Diagnose und Therapie der Krebserkrankungen in einiger Hinsicht verbessert. Wären die humanen und von mehr Bewusstsein geprägten Fortschritte in der Medizin annähernd so bedeutend wie die technischen, könnten wir wirklich von Quantensprüngen sprechen. Leider werden immer noch riesige Summen in technische Neuerungen investiert, während am Personal in Therapie und Pflege gespart wird. So bleiben vor allem der menschliche Umgang und die Kommunikation auf Augenhöhe mit den Betroffenen weit hinter dem technischen Fortschritt zurück. Obgleich viele Studien

belegen, wie wichtig der zwischenmenschliche Umgang ist, wird ein empathisches, offenes Miteinander in Praxen und Kliniken zu wenig praktiziert. Zwar kann dank der Erkenntnisse der Psychoneuroimmunologie die eindeutige Verzahnung von Körper, Geist und Seele nicht mehr bestritten werden, in der praktischen Umsetzung dieser Gedanken sind wir noch Lichtjahre von einer für den Patienten als ideal zu bezeichnenden Situation entfernt. Nicht der fortwährende verbissene Konkurrenzkampf, sondern letztlich nur ein kooperatives Miteinander der verschiedenen medizinischen Richtungen kann uns der Lösung des Krebsproblems näherbringen. Die Tatsache, dass an der Krankheit Krebs sowohl in der konventionellen Medizin als auch in der alternativ-komplementären Szene (zu) viel Geld verdient wird und dabei oft moralisch-ethische Schranken durchbrochen werden, lässt sich nicht schönreden.

Zum Wohle der Patienten wünsche ich mir, dass mehr Integrität in die Onkologie einkehrt und die Medizin dem einzelnen Krebskranken durch integrative Ansätze mit mehr echter Individualität und Menschlichkeit begegnet.

### Was sind deine Wünsche für die nächsten 40 Jahre Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr?

Für unseren Verein wünsche ich mir, dass wir auch weiterhin für möglichst viele Krebspatientinnen und Krebspatienten sowie ihre Angehörigen da sein können. Dafür braucht es auch in Zukunft einen hoffentlich stetig weiterwachsenden Kreis von Unterstützern, die unsere Arbeit fördern. Die Vision bei Gründung der Gesellschaft war, eine Brücke zu spannen zwischen wissenschaftlicher, universitärer Schulmedizin und naturheilkundlicher Erfahrungsheilkunde sowie komplementär-onkologischen Konzepten. Diese ein-



Dr. med. György Irmey und Silvia Rößler beim Lachyoga während des Kongresses 2019 © GfBK / Manfred Friebe



Dr. med. György Irmey 2013. © GfBK

zigartige Verbindung zum Nutzen der einzelnen Menschen einzusetzen und immer weiter zu verbreiten, scheint mir als Vision heute so aktuell wie vor 40 Jahren.

#### Und für die Patientinnen und Patienten?

Für die Krebspatient\*innen wünsche ich mir viel mehr Individualität und weniger pauschale Urteile sowohl in die eine als auch in die andere Richtung. Es gibt weder den einen Weg zur Gesundheit in der Schulmedizin noch irgendeine Wunderwaffe aus der biologischen Krebsmedizin. Was beim Einzelnen wirkt, ist höchst persönlich und individuell. Auch wenn wir in unserer Gesellschaft immer mehr zu pauschalem Schwarz-Weiß-Denken zu neigen scheinen, ist es schlicht falsch, ein Verfahren oder eine Arznei prinzipiell zu verteufeln, von denen ein Patient restlos überzeugt ist, nur weil keine eindeutigen Studienergebnisse darüber vorliegen - oder umgekehrt eine Therapie als den einzig wahren Heilsbringer darzustellen.

Wir sehen, dass die Patient\*innen oft über ein hohes Maß an Kompetenz verfügen, wenn es darum geht, wie sie persönlich es schaffen könnten, ihre Gesundheit zurückzugewinnen. Jeder ist gewissermaßen ein Experte für sich selbst, kennt sich und seine persönlichen Ressourcen viel länger als jeder Therapeut und kann seinen inneren Arzt befragen.

Die Fähigkeit und das Vertrauen, diesen inneren Arzt stärker einzubinden und sich dadurch die Hoffnung und den inneren Frieden zu bewahren, das wünsche ich mir für die Menschen.

Wie sorgst du selbst für dich, sodass auch du zwischen deinen vielen Aufgaben innerhalb und auch außerhalb der GfBK möglichst gesund und in deiner Mitte bleiben kannst?

Immer wieder geschehen unerwartet Dinge im Leben oder entwickeln sich völlig anders, als ich es mir vorgestellt habe. Indem ich versuche, diese Entwicklungen, ob scheinbar gut oder scheinbar schlecht, anzunehmen und dennoch nicht zu resignieren, schaffe ich eine wichtige Basis für mein tägliches Leben in Frieden. Das gelingt mir mal besser, mal weniger gut. Wichtiger denn je scheint mir in unseren durchwachsenen Zeiten, immer wieder Kontakt zur Seele zu suchen und bei mir zu bleiben, um dem Leben in Frieden begegnen zu können. Dabei sind die Freude an kleinen Dingen und das Leben im Hier und Jetzt wichtiger denn je.

Konkret beginne ich den Morgen mit einer geführten Meditation von Veit Lindau, Rüdiger Dahlke oder Robert Betz und/oder einer Meditation der Stille, mache den Sonnengruß aus dem Yoga, springe fünf bis zehn Minuten auf meinem Minitrampolin auf der Terrasse und freue mich nach einem Frühstück mit viel roten Beeren oder saisonalem Obst und Nüssen auf das Morgenlachen der Stuttgarter Lachschule, an dem ich oft online teilnehme. Ich bewege mich viel, fahre mit dem Fahrrad zur

Arbeit, ernähre mich vorwiegend vegetarisch wie auch manchmal flexitarisch. Im Sommer gehe ich sehr gerne schwimmen im Badesee, im Frühjahr und Herbst bin ich viel mit meinem E-Bike in den Wäldern rund um Heidelberg unterwegs.

## Möchtest du unseren Lesern zum Abschluss noch etwas mit auf den Weg geben?

Einen weisen Sinnspruch, der mir oft schon geholfen hat: Gott, gib mir den Mut und die Kraft, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Lieber György, vielen Dank für dieses Resümee aus 40 Jahren intensiver Arbeit und Verbundenheit mit der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr und deinen Einsatz für die Menschen.

Kontakt Dr. med. György Irmey Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e. V. www.biokrebs.de



© GfBK / Manfred Friebe